

72 - 7.04. 2000 -

# Vom Erdenbürger zum Ehrenbürger

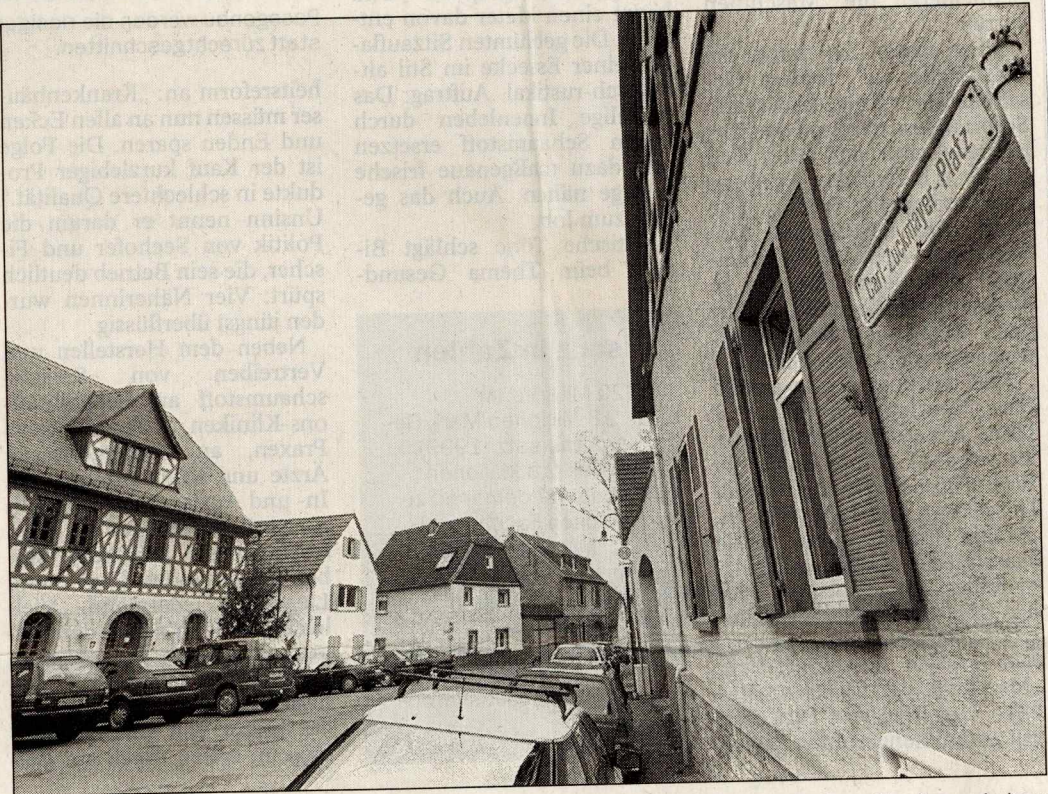
Straße und Schule erinnern in Nackenheim an Carl Zuckmayer / Bürgerprotest gegen „Weinberg“

Von  
Werner Baum

NACKENHEIM – Nicht nur in seinem Geburtsort erinnern Straßen, Schulen und andere Einrichtungen an Carl Zuckmayer, der am 27. Dezember 1896 in Nackenheim das Licht der Welt erblickte.

In seiner 1966 erschienenen Autobiographie „Als wär's ein Stück von mir“ heißt es: „Es war an einem Sonntagabend, drei Tage nach Weihnachten, als ich in dem rheinhessischen Dörfchen Nackenheim zur Welt kam, in dem mein Vater eine kleine Fabrik für Weinflaskenkapseln betrieb. Der Landarzt war nicht aufzutreiben – denn er wohnte im nächsten Kreisort, und es gab weder Telefon noch Volkswagen, und die Hebamme, wer will ihr das an einem kalten Wintersonntag verdenken, hatte sich im Wirtshaus ein wenig aufgewärmt und war nur schwer beweglich. Aber alles ging rasch und gut. Meine Mutter war an diesem Morgen ausgerutscht und eine zweistöckige steile Wendeltreppe hinuntergefallen, wodurch der Vorgang anscheinend erleichtert und beschleunigt wurde“.

Das Geburtshaus steht heute noch inmitten der Kapselabrik. In der Weinbaugemeinde Nackenheim seit einigen Jahren eine Straße, der Rathausplatz, die Grundschule und das Theaterensemble seinen Namen. Hin-



Dem weltbekannten Literaten aus dem rheinhessischen Weindorf ist neben einer Straße und einer Schule auch der Carl Zuckmayer-Platz gewidmet.  
Bild: Jörg Henkel

zu kommen der Lebensfries und die Büste des Dichters an der Schule und am Rathaus.

Bis der Dichter aber in seinem Geburtsort zu Ehren kam, vergingen nach der Aufführung des Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ 1925 in Berlin noch rund drei Jahrzehnte, denn auch die Nackenheimer protestierten gegen das Werk.

Besonders betroffen fühlte sich der honorierte Weingutsbesitzer Carl Gunderloch, dessen Namen im Lustspiel verwendet wurde. Die Nackenheimer waren wegen der Darstellung des Dorfes sehr verärgert. Zuckmayer hatte die Misthaufen vor den Häusern, die fehlenden Toilettenanlagen und den Gänsekot in den Straßen angeprangert. Demonstrationen löste die Aufführung des „Fröhlichen Weinberg“ im Mainzer Theater aus.

Der damalige Bürgermeister Paul Lenz nahm 1951 die Idee

vom neu gegründeten „Carl-Zuckmayer-Kreis“ im Heimat- und Verkehrsverein auf, um eine Versöhnung mit dem Dichter herbeizuführen. Die Allgemeine Zeitung schrieb am 30. November 1951 von der öffentlichen Bürgerversammlung zum Thema „Versöhnung mit Carl Zuckmayer?“. „Es zeigten sich die unversöhnlichen Gegensätze, die zwischen den Befürwortern einer Ausöhnung und vor allem den Nachfahren jenes angesehenen Bankiers und Weingutsbesitzers Carl Wilhelm Gunderloch, dessen Name eine der Hauptfiguren des ‚Fröhlichen Weinberg‘ trägt, weiterhin bestehen“.

Bürgermeister Paul Lenz lud den Dichter zu einem Besuch nach Nackenheim ein. Da Zuckmayer im August 1952 zur Verleihung des Goethepreises nach Frankfurt kam, einigte man sich auf den 31.

August als Tag der Übergabe des Ehrenbürgerbriefes.

Die Frankfurter Neue Presse berichtete am 1. September über den großen Tag für Carl Zuckmayer: „Am Vormittag des 31. August besuchte der Dichter zusammen mit seiner Frau und seiner 84-jährigen Mutter sein Geburtshaus und besichtigte die Kapselabrik. Der anschließende Spaziergang durch die festlich geschmückte Weinbergstraße (ehemals Obergasse) wurde zu einem Triumphzug, bei dem der Dichter viele Jugendfreunde und Alterskameraden wiedertraf. Nach dem Eintrag ins Gästebuch der Gemeinde und der offiziellen Übergabe des Ehrenbürgerbriefes schloss der Dichter seine Dankesrede mit den Worten: ‚Es erfüllt mich mit tiefer Freude, in dem Dorfe Ehrenbürger geworden zu sein, in dem ich einmal Erdenbürger geworden bin.‘“

**Straßen-**  
**namen**

**Unsere Serie**